

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 39 (1923)

Heft: 10

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXIX.
Band

Direktion: **Fenn-Heldinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonneile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 7. Juni 1923.

Wochenpruch: Im Stoff sei Wahrheit,
Der Form gib Klarheit.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 1. Juni für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Prof. Dr. A. Tobler

für einen Schuppen obere Bäume 13, Z. 1; 2. E. Huber für eine Waschaufhängezinne Albisstraße Nr. 38, Z. 2; 3. Locher & Cie. für einen Anbau an das Schmiedegebäude Allmendstraße, Z. 2; 4. H. & W. Weber für ein Werkstattgebäude Albisstraße 81, Z. 2; 5. H. Schibli für zwei Dachwohnungen Birmensdorferstraße 203, Z. 3; 6. Stadt Zürich für eine teilweise Einfriedung des Vorplatzes beim Schulhaus Bühl/Schrenngasse, Z. 3; 7. H. & A. Heim für einen Auf- und Umbau Gartenhofstraße Nr. 15, Z. 4; 8. A. Honegger für einen Anbau Lichtstraße 11, Z. 5; 9. Bauer A. G. für einen Veloschuppen Engweg/Nordstraße, Z. 6; 10. G. Caminada für einen Bissioiranbau Schaffhauserstraße 181 und eine Einfriedung an der Derlikonerstraße, Z. 6; 11. H. Hächler für Abänderung der genehmigten Wohnhäuser Trottenstraße Nr. 53 und 55, Z. 6; 12. H. Wellenmann für zwei Doppelwohnhäuser Habsburgstraße 33 und 35, Z. 6; 13. R. Bauert für einen Erdgeschoßumbau Forchstraße Nr. 155, Z. 7; 14. F. Heuser für Abänderung des genehmigten Wohnhauses Schönbühlstraße 2, Z. 7; 15. Dr.

med. H. Goppeler für einen An- und Umbau Billeterstraße 10, Z. 7; 16. Marfort & Merkel für Abänderung des genehmigten Wohnhauses Mühlebachstraße 9 ohne Vorbauten, Z. 8; 17. A. Nägeli-Meyer für einen Balkon Dufourstraße 101, Z. 8.

Wohnbauförderung in Zürich. Die Wohnungsnot in der Stadt Zürich, die im Laufe der letzten zwei Jahre an Schärfe allmählich etwas verloren hatte, verstärkte sich laut einer Weisung des Stadtrates, an den Großen Stadtrat gegen Ende 1922 und Anfang 1923 wieder. Die Wohnungserhebung am 1. Dezember 1922 ergab, daß von den 49,130 Wohnungen nur 60, d. h. 0,12 %, leer standen. Von den 40,000 Wohnungen mit weniger als fünf Zimmern sind nur 14 leer. Man kann somit von einem gänzlichen Fehlen eines Vorrates solcher Wohnungen sprechen, die für die weniger begüterten Familien überhaupt in Frage kommen. Der jährliche Wohnungsverbrauch von durchschnittlich 1700 Wohnungen ist zweifellos nicht vollbefriedigt worden. Die Wohnungsproduktion mit durchschnittlich 320 Wohnungen (Vorkriegsjahre 1600) erreichte den tiefsten Stand. Da für 1923 mit einer Mehrzuwanderung von Familien und einer größeren Zahl von Eheschließungen zu rechnen ist, so ergibt sich für dieses Jahr ein Bedarf von 1700 Wohnungen. Zur Befriedigung dieses Bedarfes stehen 896 Wohnungen zur Verfügung, so daß noch ein ungedeckter Bedarf von 804 Wohnungen verbleibt. Man wird sich zufrieden geben müssen, wenn sich die Deckung bis Mitte 1924 erreichen läßt. Die Behörden bemühen

sich daher, den Bau von rund 800 Wohnungen zu erwirken. Während nach Ausbruch der Kriegswohnungsnot die Stadt in großem Umfange selbst Wohnkolonien erstellte, wurde diese Periode bald durch diejenige des subventionierten Wohnungsbaues abgelöst. Seit 1917 hat die Stadt 704 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von 16,6 Millionen Franken erstellt. Bund und Kantone haben von 1919—1921 den Bau von 561 weiteren Wohnungen mit 3,6 Millionen subventioniert und mit Darlehen von 4,8 Millionen unterstützt. Die Stadt hat seit 1918 Genossenschaften und Privaten Darlehen im Gesamtbetrage von rund 5 Millionen gewährt und Genossenschaftsanteilscheine im Betrage von $\frac{1}{2}$ Million Franken übernommen. Da die vom Zürcher Volk bewilligten Kredite zur Bekämpfung der Wohnungsnot erschöpft sind, ist in der nächsten Zeit nicht mit neuen Subventionen zu rechnen. Andererseits fehlt der Bau von Miethäusern mit Kleinwohnungen heute noch fast vollständig. Die Baukosten, die in den letzten zwei Jahren von 300 auf etwa 170 % der Vorkriegskosten, beinahe auf die Stufe sanken, wo bei den heutigen Mietzinsen der Wohnungsbau rentieren kann, haben infolge der Ruhrbesetzung eine vorübergehende Erhöhung der Baupreise gebracht. Es läßt sich deshalb nicht vermeiden, daß die Stadt einen Übergang vom subventionierten zum unsubventionierten Wohnungsbau herstellt, um der Wohnungsproduktion über den toten Punkt hinwegzuhelfen, indem er durch Darlehen in zweiter Hypothek zu mäßigem Zinsfuß die Finanzierung erleichtert.

Der Stadtrat sieht daher vor, Darlehen im Betrage von rund 20 % der Anlagekosten im hypothekarischen Range zwischen 60 und 80 % oder zwischen 65 und 85 % der Anlagekosten zu bewilligen. Der Zinsfuß soll $4\frac{1}{2}$ %, bei gemeinnützigen Gesellschaften 4 % betragen. Um eine rasche Beschlussfassung zu ermöglichen, sollen die Gemeindeabstimmungen vermieden und daher zunächst nur Darlehen im Betrage von 200,000 Fr. bewilligt werden, welche Summe in die Zuständigkeit des Großen Stadtrates fällt. Der Stadtrat nahm in den letzten Wochen alle Gesuche von Genossenschaften und Privaten zum Bau neuer Wohnungen entgegen. Die Anzahl der Wohnungen, die nach den vorgelegten Projekten gebaut werden könnten, beläuft sich auf die hohe Zahl von 2000.

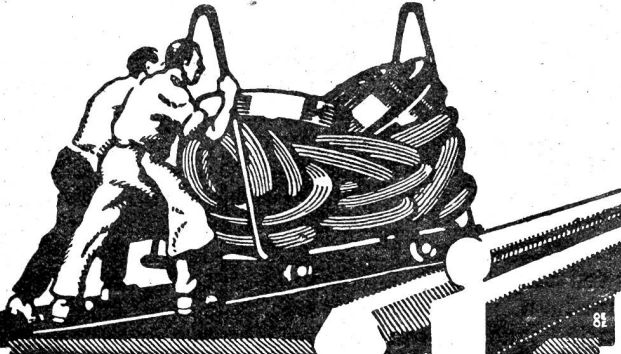
In erster Linie sollen die gemeinnützigen Baugenossenschaften berücksichtigt und im übrigen denjenigen Projekten der Vorzug gegeben werden, die bei geringeren Baukosten die größere Zahl von Kleinwohnungen vorsehen. Für die notwendigen 800 Wohnungen mit durchschnittlichen Anlagekosten von 20,000 Fr. beziffern sich die städtischen Darlehen im durchschnittlichen Betrag von 20 % auf 3,2 Millionen. Vorläufig sollen folgende Gesuche berücksichtigt werden: Vier gemeinnützige Baugenossenschaften erhalten für den Bau von 207 Wohnungen im Kostenbetrage von 4,3 Millionen Darlehen im Gesamtbetrage von etwa 800,000 Fr.; 17 weitere Genossenschaften und Private erhalten für den Bau von 636 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von 12,3 Millionen Darlehen im Gesamtbetrage von 2,3 Millionen Fr. Zusammen ergibt sich eine Wohnungszahl von 843 und eine Gesamtsumme der Darlehen von 3,1 Millionen Fr. Von den zu erstellenden Wohnungen werden etwa 15 % Zweizimmer-, 65 % Dreizimmer- und 20 % Vierzimmerwohnungen sein. Die Anträge werden in nächster Zeit dem Großen Stadtrat zugehen, so daß sie bis Anfang Juli erledigt werden können. Schließlich beantragt der Stadtrat, kurzzeit vom Eigenbau von Wohnungen Umgang zu nehmen und ein Postulat über die Erstellung städtischer Wohnhäuser mit Kleinwohnungen als erledigt abzuschreiben.

Städtische Wohnungsbaukredite in Zürich. Der Große Stadtrat genehmigte die vom Stadtrat beantragte Gewährung von Darlehen an die projektierten Wohnungsbauten der Genossenschaft für Beschaffung billiger Wohnungen, die Baugenossenschaften Hofacker, St. Jakob, Wehntalerstraße und Zurlinden und die Hoch- und Tiefbauunternehmung Th. Bertschinger.

Bauliches aus Zürich. (Aus den Verhandlungen des Großen Rates.) Über den Verkauf des Bauplatzes an der Rousseauplatz an die Baugenossenschaft von Staats-, Stadt- und Privatangestellten referiert Stadtrat Dr. Rütschi. Es handelt sich um ein städtisches Terrain von 1730 m², das zum Preise von 30 Fr. pro Quadratmeter abgegeben werden soll. Der Antrag des Stadtrates wird zum Beschluß erhoben.

Schulbauten in der Stadt Zürich. Seit Jahren wird über die unzulänglichen Garderobeverhältnisse und das Fehlen von Aborten in der Turnhalle des Schulhauses am Wolfbach geklagt. Den Beschwerden kann die Verehrigung nicht abgesprochen werden; denn seit der Erbauung der Turnhalle im Jahre 1864 wurden darin keine wesentlichen Verbesserungen vorgenommen, obschon die Benützung des Raumes stark zugenommen hat. Richtige Abhilfe kann nur durch Erstellung einer Anbaute geschaffen werden, und zwar schlägt der Stadtrat dem Großen Stadtrat vor, den Anbau auf dem kleinen Turnhof südöstlich der Turnhalle zu errichten. Das bedingt die Verlegung der jetzt im Turnhof stehenden Turngeräte nach dem großen Spielplatz, der durch Zukauf eines Teiles des benachbarten Turnegggartens erweitert werden soll. Die Anbaute ist einstöckig und nicht unterkellert vorgesehen und weist eine Länge von 8,8 m und eine Breite von 8,4 m auf. Die Gesamtkosten sind auf 87,330 Fr. angeschlagen.

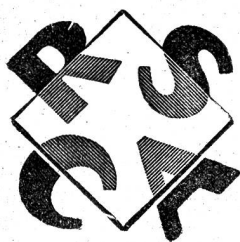
Nach und nach sind in den ältern größern Schulhäusern und Turnhallen die gewöhnlichen Einzelofenheizungen und Feuerluftheizungen durch moderne Warmwasserheizungen ersetzt worden. Heute hat von den größern Schulgebäuden nur noch das Schulhaus an der Scherrstraße Ofenheizung. Diese soll nunmehr ebenfalls durch Zentralheizung ersetzt werden. Sodann ist vorgesehen, im Schulhause eine Reihe von Erneuerungs- und Sicherungsarbeiten vorzunehmen, wofür der Stadt-



**VEREINIGTE
DRAHTWERKE
A.G. BIEL**

EISEN & STAHL

BLACK & WHITE REINFORCING, RING, VERBUND, BUCHEN & ANDERE PROFILE
SPECIALISIERTE FÜR SCHULDBAU, BRÜCKEN & MASCHINEN
BLANK STAHLWELLEN, KOPFSTÜCKE, BECKEN, ABFLÜSSE
BANDSTÄHLE, BANDEISEN & BANDSTAHL
BIS ZU 300 TONNEN
VERPACKUNGS-BANDEISEN
GRÖSSE, ANZAHL, LÄNGE, FARBEN, KOPF, LÄNGEN, BREITEN, BEI 174



Ruppert, Singer & Cie.,

Aktiengesellschaft

Telephon: Selnau 717 **Zürich** Kanzleistrasse Nr. 57

Billigste Bezugsquelle für:

Fensterglas

Rohglas

Drahtglas

belegt **Spiegelglas** unbelegt

Alle Sorten Spezialgläser weiss und farbig.

2597/a

rat beim Großen Stadtrat Kredite im Betrage von insgesamt 195,800 Fr. nachsucht.

Für einen Anbau an die Turnhalle am Wolfbach in Zürich und für die Erweiterung des Turnplatzes verlangt der Stadtrat einen Kredit von 87,330 Fr. Der 8,8 m lange und 8,4 m breite Anbau soll einen Garderoberraum und Aborte erhalten und elektrisch beleuchtet werden. An der Südecke des Schulhausplatzes wird ein Turngeräteplatz geschaffen. Ferner verlangt der Stadtrat 195,800 Fr. Kredite für eine Heizungsanlage und Renovations- und Sicherungsarbeiten im Schulhaus an der Scherrstraße. Von den alten großen Schulhäusern hat nur noch dieses gewöhnliche Ofenheizung, eine schon vor 4 Jahren ausgearbeitete Vorlage für Zentralheizung und Renovation mußte infolge Schwierigkeiten in der Geldbeschaffung zurückgestellt werden. Projektiert ist nun eine Zentralheizungsanlage, die Turnhalle soll später eine besondere Warmwasserheizung erhalten. Mit der Heizungsanlage soll im Schulhaus eine Warmwasserbereitungsanlage mit den nötigen Zapfstellen geschaffen werden. Die Einrichtung der Heizungsanlage hat größere bauliche Umänderungen und Neueinrichtungen zur Folge. Ferner müssen 10 gußeiserne Säulen als zu gering mit flusseisernen Stützen ersetzt und das Ziegeldach umgedeckt, sowie alle Räume gründlich instand gestellt werden. Die Gasbeleuchtung wird mit elektrischer Beleuchtung ersetzt.

Zur Vollendung der Bauten an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich ist ein Nachkredit von 750,000 Fr. erforderlich, der aus den Arbeitslosenfürsorgekrediten entnommen werden soll. Müßten die Bauten eingestellt werden, so würde daraus eine vermehrte Arbeitslosigkeit resultieren.

Städtische Baukredite und Liegenschafts-Ankäufe in Winterthur. Der Große Gemeinderat hat dem Kauf-

vertrag der Stadt mit dem Kanton über die Spitalwiese zum Preise von 165,981 Fr. seine Genehmigung erteilt. Er genehmigte ein Kreditbegehren im Betrage von 42,200 Fr. als Beitrag der Stadt an die Verbreiterung der Briggerbrücke über den neuen Rangierbahnhof und schließlich stimmte er dem Ankauf der Huberschen Liegenschaft an der Schaffhauserstraße und dem Umbau in ein Gewerbeschulhaus für Knaben im Gesamtkredit von 450,000 Fr. zu. Die Vorlage gelangt noch vor die Gemeinde.

Ausmalung der Stadtkirche in Winterthur. Unter dem Vorsitz von Ingenieur Guyer fand im großen Saale des Kirchgemeindehauses eine von der Kirchenpflege einberufene öffentliche Versammlung zur Besprechung des bekannten Antrages der Pflege auf Ausmalung der Stadtkirche statt. In einläßlichen Referaten der beiden Geistlichen Keller und Stückelberger, wurde das umgearbeitete Projekt von Maler Paul Zehnder besprochen und empfohlen. Es kostet etwa 50,000 Fr. und soll in Etappen im Verlaufe von zwei bis drei Jahren je im Sommer ausgeführt werden, und zwar in dem Sinne, daß jeder einzelne Karton der Pflege vor der Ausführung vorgelegt wird. Das Projekt wurde von den Herren Direktor Calame, Prof. Rittmeyer, Kunstvereinspräsident Bühler und alt Schlossermeister Seilinger befürwortet.

Kirchenrenovation in Veltheim (Zürich). Die von der letzten Kirchgemeinde beschlossene Zifferblätter- und Zeigerauffrischung geht nun der Verwirklichung entgegen. Es wurde hoch oben in luftiger Höhe ein „Blitz“-Gerüst montiert. Die Renovationsarbeiten werden von der Turmuhrenfabrik Mäder in Andelfingen ausgeführt.

Wasserversorgung Erlenhach (Zürichsee). An der Gemeindeversammlung wurde der Antrag der Kommission der gewerblichen Betriebe betreffend Erteilung eines Kredites von 5000 Fr. zur Vornahme von Vorarbeiten für die Sanierung der Trinkwasserhältnisse vom Präsidenten der gewerblichen Betriebe eingehend begründet. Er belegte seine Ausführungen mit Gutachten der Herren Dr. Silberschmid und Prof. Heim. Die Versammlung gewährte hierauf den verlangten Kredit von 5000 Fr. Das zweite Traktandum fand diskussionslose Annahme mit der weiteren Kreditgewährung von 500 Fr. für eine Wasser-Zuleitung ins „Schützenhaus“ im „Kapf“. Als Gegenleistung für den bewilligten Kredit von 5300 Fr. geht die Wasserleitung, welche die zwei Quellen im „Schlotter“ und „Rütibühl“ ihrer neuen Bestimmung der „Siedelung im Kapf“ zuführt, in 25 Jahren in den restlosen Besitz der Gemeinde über.

Städtische Bausubventionen in Bern. Der Gemeinderat der Stadt Bern beantragte Bausubventionen für die Erweiterung des Greisenasyls und des Hauptschießstandes der Stadt Bern auf dem Wyler. Er knüpft daran die Bedingung, daß die Bauarbeiten ausschließlich an stadtbürgerliche Handwerker und Unternehmer zu vergeben sind, daß ferner 80 % der Arbeiter solche sein müssen, die seit mehr als einem Jahr in der Gemeinde Bern wohnen. Die Unternehmer sind verpflichtet, die auf dem Platz Bern geltenden Tarifvertragsbestimmungen einzuhalten. Es dürfen nur Material, Apparate, Maschinen und Werkzeuge schweizerischen Ursprungs verwendet werden, soweit die Schweiz nicht auf deren Einfuhr angewiesen ist.

Ueber den neuen Bahnhof in Biel berichtet der „Seeländer Bote“: Bei jedem Besuche der der Vollendung entgegengehenden Räume und Einrichtungen für den Restaurationsbetrieb im neuen Bahnhof stößt man auf interessante Erzeugnisse moderner Technik, die verdienen, in der Presse zur Kenntnis des Publikums gehörend erwähnt zu werden.

Beginnen wir unsern Rundgang in der Küche. Ein großer Kohlenherd nimmt den Hauptplatz ein. Um ihn gruppieren sich Pâtissierelöfen, Grill, drei Dampfmarmiten für Suppe, Gemüse, Milch zc., ein Kartoffeldämpfer zum Bereiten geschweller Kartoffeln, Kartoffelschälmaschine, rotierende Pflastermaschine, Reib-, Schneid- und Schnitzmaschine für Gemüse, Suppeneinlagen zc., Glace- und Eisbrechmaschine mit elektrischem Antrieb zc. — Die Küche befindet sich im zweiten Stock und reicht durch zwei Stockwerke hindurch. Sechs von einander unabhängige elektrische Aufzüge vermitteln den Verkehr mit den Buffets, Kellern und Magazinen. Die Ventilation, künstliche wie natürliche, ist ausgezeichnet. Die Anlage umfaßt folgende Abteilungen: Kochküche, Maschinenraum, Gemüseputzraum, Pâtisserie, Silberkammer, Plonge (Ort des Wirkens des Cafferolier), Kühlräume im Keller für Fleisch, Milch, Butter, separater Fischraum, Bierkeller und weiter Gläser-spülanlage, Einrichtung zum Gläserspülen und last not least Kaffeemaschine mit elektrischem Antrieb. — Daß der Keller aufs modernste eingerichtet ist, braucht wohl keiner besondern Erwähnung. Der große Lagerkeller wie die Tageskeller haben künstliche Kühlung und sind direkt mit den Buffets verbunden. Für die elektrische Flaschenpülung mit kaltem und heißem Wasser ist eine besondere Einrichtung da. Es fehlt auch nicht an einer Filtrieranlage und Etikettier- und Verformmaschine. Für den gesamten Buffetbetrieb stehen 22 Motoren zur Verfügung. Die Dampfesselanlage für Koch- und Waschwärme, ebenso die Heizanlage, vermögen den weitgehendsten Anforderungen zu genügen. Besondere Erwähnung verdient der Fischkasten im Keller für lebende Fische, er

faßt zirka 1000 Liter. Die Kühlräume haben alle künstliche Ventilation. — Die Wäscherei ist für Dampf- und elektrischen Betrieb eingerichtet. Mit der großen Waschmaschine kann z. B. eine ganze Wochenwäsche in einem Tage erledigt werden. Eine Auswindmaschine, eine Heißmange zum Plätten und trocknen, ein Trockenofen und eine Stopfmaschine helfen mit, die große Arbeit prompt verrichten. — Die beiden großen Offices weisen folgende Apparate auf: eine amerikanische Geschirrspülmaschine, die erste, die auf dem Kontinent in Betrieb ist, und Porzellan und Silber, jede Gabel, jedes Messer, jeden Zeller zc. wäscht, trocknet und sterilisiert. Der Antrieb unter Zuführung von Dampf und heißem Wasser ist elektrisch. Dazu kommt die Silberpolieranlage, ebenfalls mit elektrischem Antrieb. Ihr Prinzip besteht in einer sich drehenden Trommel enthaltend Polierkugeln aus Stahl. — Daß die Bureau, die Telefonanlage, die Wohnräume für den Restaurateur und das Personal zweckmäßig und hübsch eingerichtet sind, ist ganz selbstverständlich. Die ganze Anlage ist das Vorbild einer modernsten, mustergültigen Hoteleinrichtung mit voller Berücksichtigung eines Bahnhofsbuffetbetriebes. Daß alles klappt und tadellos ineinander greift, dafür ist der Restaurateur da, der zweifellos die auf ihn gestellten Erwartungen nicht enttäuschen wird. — In wenigen Tagen wird der neue Bahnhof seiner Bestimmung übergeben werden. Viel darf Freude darüber empfinden, denn es ist tatsächlich ein schönes Werk, das nach langen Jahren endlich seine Vollendung feiern kann. Wenn auch nicht alle Wünsche dabei in Erfüllung gegangen sind, so bildet der neue Bahnhof doch eine bedeutungsvolle Errungenschaft in der Verkehrs-entwicklung unserer Stadt und überdies ein Denkmal für die zähe Ausdauer, mit der die früheren Behörden die Interessen Biels in der ganzen Angelegenheit zu verteidigen und zu wahren mußten.

Die Fundamentarbeiten für das große Mädchenheim der Bischofsgeellschaft in Emmen (Luzern) sind angefangen worden. Wir entnehmen hierüber dem „Luz. Tagbl.“: Das Gebäude kommt auf die Anhöhe zwischen Grudligwald und Sprengihöhe zu stehen und dürfte sich dort prächtig präsentieren. Der Bau übertrifft an Größe alle unsere großen Schulhäuser. Die Fundament- und Maurerarbeiten werden von der Firma Meier in Luzern ausgeführt. Bereits arbeiten über 50 Mann beim Erdaushub. Für unsere Handwerker und Bauhandlanger ist dies wiederum eine willkommene Arbeitsgelegenheit. Die Société de la Viscose Suisse muß gute Aussichten haben, sonst würde sie wohl nicht ein Mädchenheim mit über 200 Betten erstellen lassen.

Die Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser in Schaffhausen beabsichtigt in diesem Jahre wiederum Wohnhäuser zu erstellen. Entsprechend der starken Nachfrage sollen Wohnungen mit 2 und 3 Zimmern geschaffen werden durch Bau von 2 Häuserblocks auf dem Terrain in den Gruben unterhalb dem Hohlstockelquartier. Vorgesehen ist die Errichtung von 4 Häusern à drei Dreizimmerwohnungen und 3 Doppelhäusern à 6 Zweizimmerwohnungen, also total 30 Wohnungen. Der Kostenvoranschlag sieht inkl. Landwert und Umgebungsarbeiten eine totale Ausgabe von 470,000 Franken vor. Die Beschaffung der Geldmittel soll wie folgt erfolgen: Subventionen 80,000 Fr.; Hypotheken 260,000 Fr.; Land in Gesellschaftsbesitz und flüssige Mittel 30,000 Fr.; neue Aktien 100,000 Fr.

Volkshausbau mit Saalbau in Wattwil. Der Kostenvoranschlag für den Um- und Neubau beträgt etwa 427,000 Fr. Die Firma Heberlein & Co. A.-G. hat neuerdings die Finanzierung des Unternehmens durch weiteres Entgegenkommen ermöglicht. Sie stellt der Ge-

meinde für eine erste Hypothek auf die Anlage 100,000 Franken zum Zinsfuß von 4 % zur Verfügung und übernimmt allfällige Mehrkosten über den Betrag von 400,000 Franken voll zu ihren Lasten. Am 17. Juni wird einer außerordentlichen Gemeindeversammlung die Vorlage unterbreitet.

Graubündisch-kantonale Bantredite. Der Große Rat beschloß, im Hinblick auf den Ankauf des Bades Rothenbrunnen im Domleschg, das in ein bündnerisches Altersasyl umgewandelt werden soll, keine Volksabstimmung vorzunehmen, und ermächtigte die Regierung von sich aus, das Bad zum Zwecke der Alters- und Kinderversorgung um den Preis von 80,000 Franken zu erwerben. Er genehmigte einen Kredit von 59,000 Fr. für die Beschaffung von Betriebslokalitäten zur Unterbringung der Arbeiterkolonie in Realta.

Schaffung neuer Unterkunftsräume in der graubündischen Korrekptionsanstalt Realta. (Aus den Verhandlungen des Großen Rates.) Die Regierung schlägt vor, in Realta Betriebslokale zu schaffen zur Unterbringung der Arbeiterkolonie. Dazu ist ein Kredit von 59,000 Fr. erforderlich. Es wären Räume zu schaffen für zirka 30 Kolonisten. Die Baustelle ist diejenige des jetzigen Sommerhauses. Projektirt sind Schlachtilokale, die bis jetzt total fehlten, Werkstätten für Handwerker der Korrekptionsabteilung und der Kolonie. Das Fehlen dieser Werkstätte wird als großer Mangel empfunden. Sodann muß man unbedingt die Kolonisten von den Körperkranken und Geisteskranken trennen. Dazu bedarf es eben eines neuen Raumes. Die Pläne können verwirklicht werden mit 98,000 Fr. Eine Subvention von 40 % ist zugesichert aus dem Fonds für Arbeitslose, so daß sich die Bau Summe auf 59,000 Fr. reduziert. Der Kredit wurde mit großer Mehrheit bewilligt.

Theaterbaute in Baden. Eine Konferenz von Vertretern aller öffentlichen Korporationen fand sich am 18. Mai in Baden zusammen zur Besprechung der alten Theaterfrage (Renovation oder Neubau des Stadttheaters), zu deren Verwirklichung bereits 1909 und 1914 Anläufe gemacht wurden und die Stadt 10,000 Fr. dekretiert hat. Dr. Raschle gab einen interessanten Überblick über die Geschichte des alten Stadttheaters, der heute vereinsamen, trauernden Ruine am Theaterplatz. Architekt Störi ließ in prophetischem Blick in großen Zügen die wichtigste Seite des Problems schauen, die finanzielle: Umbau des alten Stadttheaters 200,000 Fr., Neubau 300,000 Fr., Anbau ans Kasino eine halbe Million.

Stadtkammann Jäger, Redaktor Dr. C. Wüest, D. Wanner und andere sprachen sich für Ausarbeitung einer klaren Planvorlage aus. Es wurde eine Resolution gefaßt: ein Stadttheater ist ein dringendes Bedürfnis für das gesellige Leben Badens, auf privatem Wege soll ein Fonds geschaffen werden, die Vereine empfehlen das Unternehmen zu tatkräftiger Mithilfe.

Das Projekt der Errichtung eines Scheffelhauses in Singen kommt nunmehr zur Durchführung. Das Gebäude wird auf dem Gelände an der Ach, das als künftige Stadtgarten-Erweiterung gedacht ist, errichtet werden. Außer einem großen Saal mit großer Bühne soll es ein dem Andenken des Dichters geweihtes Scheffelzimmer enthalten und auch einem kleinen Heimatmuseum Raum geben. Das Unternehmen wird in der Form einer Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 150 Millionen Mark durchgeführt werden.

Rostfreies Löten von Weissblechwaren.

Von W. Bloßfeld, Werkmeister.

Obwohl es „säurefreies“ Lötwaasser in den verschiedensten Zusammensetzungen gibt, welches bei gewissen Arbeiten auch seinen Zweck: Verhütung des Anlaufens und Rostens des gelöteten Gegenstandes, mehr oder weniger gut erfüllt, wenn die Lötstellen gut abgewischt werden, so gibt es doch andererseits eine Menge Weißblecharbeiten, besonders bei der Massenherstellung, wo das Abwischen des Lötwaassers und das nachfolgende Putzen der Stücke umständlich und kostspielig ist, sich oft auch gar nicht oder nur unter Schwierigkeiten und Zeitverlust vornehmen läßt. Man braucht dabei nur an die Fabrikation viereckiger Weißblechlaternen zu denken und an die Umständlichkeit, die zahlreichen Ecken und Winkel von dem außen anhaftenden, aber auch nach innen durchdringenden Lötwaasser zu säubern.

Es gibt nun ein einfaches Lötmittel, welches zwar schon verschiedentlich in Fabriken angewendet wird, welches aber vielen Fachleuten noch zu wenig bekannt sein dürfte, durch dessen Gebrauch das leidige Abwischen der Lötstellen und das nachfolgende Putzen, soweit dies bei gedachten winkligen Gegenständen Schwierigkeiten bereitet, erspart wird, so daß ein Hinweis darauf an dieser Stelle wohl nicht unangebracht erscheint.

Dieses Lötmittel besteht aus einer Lösung von Kolophonium in Spiritus, welche sich ein jeder selbst herstellen kann. Man gibt fein zerstoßenes Kolophonium

Anerkannt einfach, aber praktisch,

zur rationellen Fabrikation unentbehrlich, sind

**Graber's patentierte Spezialmaschinen
und Modelle zur Fabrikation tadelloser Zementwaren**

Kenner kaufen ausschliesslich diese la. Schweizerfabrikate.

Moderne Einrichtung für Blechbearbeitung.

Joh. Graber, Maschinenfabrik, Winterthur-Veltheim